

Wochenblat

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Wochenblat“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage), Verantwortlicher Redakteur für den Teil Vokaltes und Provinzialteil Carl Wendemuth, für die Inserate Rudolf Roganaki, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kellin, Leipzig. — Verlag der Wochenblat G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 M. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Abonnementsgebühr: Die Ggsp. Kolonialzeitung 20 Pfennig, Inserate v. auswärts 25 Pfennig, im Restamt Merseburg 20 Pfennig. Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernspr. 5407 — Setzungspreisliste Seite 41.

Nr. 77.

Halle, Mittwoch den 3. April 1918.

2. Jahrgang.

Gräf Czernin über die politische Lage.

Clemenceau wollte mit Czernin verhandeln.

Bei einem Empfang der Kommandantenkonferenz des Wiener Gemeinderates äußerte sich gestern der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, wie folgt:

Ich bin sehr gerne bereit, auf die von seiner Excellenz dem Herrn Bürgermeister gestellten Fragen zu antworten und mich bereiten, Herrn Wilson als dem vortrefflichsten Öffentlichkeit damit einzuzeichnen, in die politischen Verhältnisse, so wie sie für ihn im Augenblick sind, zu sprechen.

Mit dem rumänischen Friedensschluß ist der Krieg im Osten beendet. Drei Frieden wurden geschlossen. Mit Petersburg, mit der Ukraine und mit Rumänien. Ein Kapitel des Krieges ist erledigt. Bevor ich mich den einzelnen geschlossenen Frieden zuwenden und des genauer über deren Details spreche, möchte ich auf jene Ausführungen des

Präsidenten der Vereinigten Staaten

zurückkommen, in welchen er meine am 24. Januar d. J. im österreichischen Delegationskongress für Österreich gehalten Rede beantwortet hat. In manchen Teilen der Welt werden die Reden des Herrn Wilson als der Versuch aufgefaßt, einen Weltfrieden zu stiften und Berlin zu trennen. Ich glaube das nicht. Ich glaube das nicht, weil ich eine viel zu hohe Meinung von dem rumänischen Nicht des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten habe, um zu glauben, daß er eines solchen Weltfriedens eingedenk wäre. Herr Wilson ist ebenwichtig mit uns ein unerschrockenes Vorgehen zusammen, wie wir ihn ein solches zumuten können: Herr Wilson will Berlin nicht trennen. Er will es nicht und weiß auch, daß das unmöglich ist. Herr Wilson sagt sich aber vielleicht,

daß Wien ein glücklicher Neben ist, was hier das Zusammenfallen des allgemeinen Friedens eine nutzlose.

Er sagt sich vielleicht, daß die österreichisch-ungarische Monarchie das Bild hat, einer Herrscher zu besitzen, der aufrichtig und ehrlich den allgemeinen Frieden will, daß dieser Monarchie aber niemand einen Fehlschritt hoffen, niemals einen schmerzhaften Frieden schließen wird, und daß hinter dem Kaiser und König 65 Millionen stehen. Und Herr Wilson sagt sich vielleicht, daß diese gewöhnliche Worte eine Kraft barkeit, die nicht gering einzuschätzen ist, daß dieser ernste und starke Friedenswille, welcher den Monarchen, die Monarchen und die Wähler der beiden Staaten verbindet, imstande ist, der Träger jener großen Gedanken zu sein, in deren Dienst Herr Wilson steht.

Zu der Antwort des Herrn Präsidenten kam ich nur sagen, daß ich es für sehr merkwürdig halte, daß der deutsche Reichstag in seiner ausgezeichneten Rede vom 25. Februar,

mir die Antwort aus dem Munde genommen

und erklärt hat, die vier, von Herrn Wilson in seiner Rede am 11. Februar entwickelten Grundbegriffe seien „eine Waise“, auf welcher der allgemeine Frieden errichtet werden kann.“ Ich stimme dem vollkommen bei. Die vier Punkte des Herrn Präsidenten sind eine gesonderte Grundlage für den Eintritt in die Diskussion zu einem allgemeinen Frieden.

Ob der Herr Präsident in seinen Wertungen, seine vier Punkte auf dieser Basis zu realisieren, Erfolg haben wird, oder nicht, steht dahin. Ich will nicht sagen,

daß wir alles versucht haben, was möglich war, um die neue Offenheit zu vermeiden.

Die Ereignisse hat es nicht gewollt!

Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Waffenruhe bei mir angekragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einverständnis mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedensideal existieren würde. Was immer aus dem Wunsch Frankreich nach sich bringen sollte, es würde aus Paris erdolcht, auf dieser Basis ist nicht zu verhandeln. Daraufhin gab er keine Wahl mehr.

Das gewaltige Ringen in Welken

ist bereits enträumt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen kämpfen Schulter an Schulter, wie sie zusammen in Russland in Serbien, in Rumänien und in Italien gekämpft haben. Wir kämpfen vereint zur Verhinderung Deutschlands und Deutschlands. Unsere Armeen werden der Einteile beweisen, daß die französischen und italienischen Aspirationen auf unsere Gebiete Äthiopien sind, die sich durchführbar machen werden.

Die Erklärung aber für dies in Wabstufen grenzenlos Vorgehen der Entente läßt sich zum großen Teile in gewissen Vorgesängen in unseren Hinterlande, auf welche ich noch zurückkommen werde. Was immer aus kommen, wir geben Deutschlands Interesse nicht preis, was es uns nicht im Stiche lassen wird.

Die Treue an der Donau ist nicht geringer als die deutsche Treue. Wir kämpfen nicht für imperialistische, annexionspolitische Ziele, weder für eine, noch für deutsche, wohl aber werden wir gemeinsam am Ende zum Schluß gehen für unsere Verteidigung, für unsern nationalen Lebens und für unsere Zukunft.

Durch die Friedensverhandlungen mit Russland wurde die erste Brücke in den Streitigkeiten unserer Feinde geschlossen. Es war der Durchbruch des Friedensgeheimnisses. Es ist der Beweis eines friedlichen Dispositivismus, zu überlegen, in welcher engen inneren Kontakt die verschiedenen Friedensschlüsse miteinander stehen. Die Konstellation der uns verbindenden Öttschlag gibt einem Sieg. Mit dem Durchdringen einer Waise lösten sich die andern von selbst. Wir haben vorerst die im Innern Deutschlands vollzogene Trennung der Ukrainer vom russischen Reich, internationale Anerkennung und die daraus entstehende günstige Situation für unsere Zwecke geschaffen, indem wir mit der Ukraine den von ihr angestrebten Frieden geschlossen.

Das Schicksal den Frieden mit Petersburg herbei, wodurch Rumänien bereit gestellt wurde, daß es gleichfalls den Frieden schließen mußte. So lag ein Frieden den andern nach und brachte den gewollten Erfolg der Beendigung des Krieges im Osten.

Deutscher Heeresbericht vom 2. April.

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Au der Schlachtfrieden blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Ebaux und mit besonderer Heftigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bach und der Aube führte, brachen unter schwerem Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Aube und Dijon.

Die Franzosen setzten die Beschließung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer. Erkundungsgeschichte auf dem Stüter der Raas bei Gaudumont und südlich von Dhan brachte keinen Gewinn ein.

Geister wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll erlang seinen 23. Luftsieg. Bei kampftrichter Durchsicht der Fernaufklärung von der Rüste bis südlich von der Sonne hat die Fliegerabteilung III unter Führung des Oberleutnants Friede außerordentliches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Mit der Ukraine mußten wir beginnen aus technischen und materiellen Gründen. Die Blockade mußte durchbrochen werden und die Zukunft wird beweisen, daß der ukrainische Friedensschluß ein Schicksal für uns noch übrig bleibt war.

Mit Rumänien ist ein Frieden geschlossen worden, welcher den Ausgangspunkt freundschaftlicher Beziehungen bilden dürfte. Die gegenseitigen Grenzregulierungen, die wir erhalten, sind keine Annehmungen. Statt unbenutztes Gebiet, dienen sie ausschließlich militärischen Sicherungszwecken. Ferner aber, welche darauf beharren wollen, daß diese Regierungen unter den Begriff von Annehmungen fallen und die mit Inkonsequenz vorzugehen, kam ich nur antworten, daß ich mich unglückliche Male und in den beiden Delegationen öffentlich dagegen verwahrt habe, unseinen Gegnern einen Freibrief auszusprechen, welcher dieselben gegen die Gefahren weiterer kriegerischer Abenteuer absichert würde.

Es ist nicht meine Schuld, daß sich Rumänien nicht gleichzeitig mit Russland an den Friedensschluß gesetzt hat.

Von Russland habe ich keinen Quadratmeter verlangt und Rumänien hat die günstige Konstellation verfaßt. Schutz und Förderung der eminent wichtigen Handelsverhältnisse auf der unteren Donau sowie Sicherung des eisernen Lores werden gewährleistet durch Versteigerung der Eisenbahn und die Einnahme von Zoll durch die gegen einen Nachschuß jährlich 1000 bei aufrecht Jahre erfolgte Pachtung der wertvollen Werksanlagen bei dieser Stadt samt dem zwischen Wert und neuer Grenze gelegenen Eisenstreifen; endlich durch Erlangung des Bachtarjats auf die Inseln Hlorosa, Ware, Corbu und Sisanu mit der in Rumänien der Besondere Rohlengruben um mehrere Kilometer gegen Süd erfolgender Grenzverlegung, welche am Turlut-Nach und den beherrschenden Punkt Gailin; in unsere Besitz trug, ergründet das Kohlenreichtum besser gesichert. Nagaspej und Hagaros erhalten eine im Durchchnitt 15 bis 18 Kilometer breite neue Siedlungszone. An allen Pässen von Bedeutung, so bei Breboaf, Boboj, Ghines, Batas und Teolpates ist die neue Grenze so weit auf rumänischen Boden verlegt, als es militärische Gründe erfordern.

Die Draislandes

faßt uns zur Gänze zu, löst die Möglichkeit geförderter Verbindung zwischen Ungarn und der Buxovina ergeben ist. Die Verchiebung der Grenze östlich von Czernowitz soll die feindlichen Angriffe bisher preisgegebene Landeshauptstadt der Bukowina gegen Ueberfälle wirksam schützen. Ich will in einem Moment, wo mit mir Erfolg befreit sind, neue freundschaftliche Beziehungen mit Rumänien anzuknüpfen, nicht alle Wunden aufzuheben, aber jeder von ihnen kennt die Geschichte des rumänischen Krisenverlaufs und wird zugeben, daß es meine Pflicht war, die Wähler der Monarchie gegen Ueberfälle östlicher Art in Zukunft zu schützen.

Ich habe wiederholt gesagt, die hierste Öttschlag löst ich in zukünftigen internationalen Abmachungen, welche den Krieg verbindern.

Ich hätte in solchen Abmachungen, wenn sie in bindender Form gefaßt worden wären, weit stärkere Sicherungen gegen nachträgliche Ueberfälle gesehen, als in Grenzregulierungen. Aber ich habe außer dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten noch bei keinem unserer Gegner den ersten Willen gefunden, auf diesen Gedanken einzugehen. Trotz des geringen Verdienstes, dem dieser Gedanke vorerst noch begegnet, glaube ich dennoch, daß er sich durchsetzen wird. Ich nehme den Beschluß zur Hand und rede nach, mit welcher furchtbaren Lasten die Staaten der Erde aus diesem Krieg herausgehoben werden, und ich frage mich vergebens, wie sie bei weiterer freier Abstimmungsentscheidung die militärischen Ausgaben werden werden können. Ich glaube nicht, daß irgend ein Staat in der Lage sein wird, nach dem Krieg jährlich mehrere Milliarden für die durch den Krieg so bedeutend erhöhten militärischen Bedürfnisse auszugeben. Ich glaube vielmehr, daß die finanzielle Assejor die Welt zu einem

internationalen Kompromiß über die Herabsetzung der Rüstungen zwingen wird.

Meine Hoffnung ist weder idealistisch noch phantastisch — sie ist realpolitisch in den Worten wahrer Bedenkung. Ich halte es für ein großes Unglück, wenn es nicht möglich gelingt sollte, zu allgemeinen Verhandlungen über die Verminderung der militärischen Rüstungen zu gelangen.

Es ist selbstverständlich, daß wir bei dem Friedensschluß mit Rumänien dafür sorgen werden, daß unsere Interessen in der Frage der Autonomie in diesen Provinzen sich durch den Landbesitz für das durch den Krieg unglücklich erlittene Unrecht entschädigt werden. Schließlich sind wir bemüht, durch Erneuerung eines neuen Handelsvertrages und durch eine zweckmäßige Regelung der Eisenbahn- und Schiffsverkehrsfragen unsere wirtschaftlichen Interessen in Rumänien aufrechtzuerhalten zu können. Die geschlossen Friedensverträge werden nach ihrem endgültigen Abschluß veröffentlicht werden.

Rumänien's Zukunft liegt im Osten.

Berühmte Behauptungen sind von rumänischer Bevölkerung verbreitet, und manche Angehörigen deuten darauf hin, daß diese wüstenbüdige Bevölkerung einen engen Anstoß an Rumänien wünscht. Wenn sich Rumänien auf einen offenen, ehrlichen und freundschaftlichen Weg mit uns stellen will, so werden wir nichts dagegen haben, uns aus Beziehungen zwischen Lebensdauer einzufügen. Wir werden fortan gleichberechtigte Staatsbürger in Rumänien sein. Der freundschaftlichen Propaganda, welche so viel Böses in Ungarn erzeugt hat, werden wir nicht entgegenstellen werden, und endlich wird der Krieg gestoppt werden, daß die vielen Landbesitzer für das durch den Krieg unglücklich erlittene Unrecht entschädigt werden. Schließlich sind wir bemüht, durch Erneuerung eines neuen Handelsvertrages und durch eine zweckmäßige Regelung der Eisenbahn- und Schiffsverkehrsfragen unsere wirtschaftlichen Interessen in Rumänien aufrechtzuerhalten zu können. Die geschlossen Friedensverträge werden nach ihrem endgültigen Abschluß veröffentlicht werden.

Rumänien's Zukunft liegt im Osten.

Berühmte Behauptungen sind von rumänischer Bevölkerung verbreitet, und manche Angehörigen deuten darauf hin, daß diese wüstenbüdige Bevölkerung einen engen Anstoß an Rumänien wünscht. Wenn sich Rumänien auf einen offenen, ehrlichen und freundschaftlichen Weg mit uns stellen will, so werden wir nichts dagegen haben, uns aus Beziehungen zwischen Lebensdauer einzufügen. Wir werden fortan gleichberechtigte Staatsbürger in Rumänien sein. Der freundschaftlichen Propaganda, welche so viel Böses in Ungarn erzeugt hat, werden wir nicht entgegenstellen werden, und endlich wird der Krieg gestoppt werden, daß die vielen Landbesitzer für das durch den Krieg unglücklich erlittene Unrecht entschädigt werden. Schließlich sind wir bemüht, durch Erneuerung eines neuen Handelsvertrages und durch eine zweckmäßige Regelung der Eisenbahn- und Schiffsverkehrsfragen unsere wirtschaftlichen Interessen in Rumänien aufrechtzuerhalten zu können. Die geschlossen Friedensverträge werden nach ihrem endgültigen Abschluß veröffentlicht werden.

Das gezeichnete rumänische Ministerium, welches immer für einen Anstoß an die Centralmächte war, hat seine Anwendung nicht geändert. Von Rumänien's zukünftiger Politik allein wird es abhängen, wie sich sein Los gestalten wird.

Somit ist dem Friedensschluß mit der Ukraine als auch bei jenem mit Rumänien ist nie in erster Linie der Gedanke vorgekommen,

die Versorgung der Monarchie mit den notwendigen Lebensmitteln und sonstigen Rohstoffen sicherzustellen.

Russland kam hierfür nicht in Betracht, da es infolge seiner weitgehenden Desorganisation gar nicht in der Lage ist, für sich selbst die notwendigen Rohstoffe auszubringen und sie sich zu verschaffen. Es ist daher die Ukraine, die die Versorgung ihrer gesamten Bevölkerung aus landwirtschaftlichen Produkten gesichert hat. Die Rumänien, welche darüber ist, mit der Ukraine den Warenverkehr zu organisieren, ist in Kiev bereits zusammengestellt und in voller Arbeit. Sobald die Verhandlungen mit der ukrainischen Regierung über diesen Punkt abgeschlossen sind — und ich hoffe, es wird dies in ein bis zwei Wochen geschehen — werden die Zufuhren aus der Ukraine in größerem Umfang einfließen können. Wir haben mit der ukrainischen Regierung vereinbart, daß die Rückbauarbeiten verhältnismäßig zu liefernden Getreidequantitäten mindestens eine Million Tonnen betragen werden, und wir hoffen, daß die eingezeichnete Organisation der Anfuhrung und des Absatzes es gestalten werden, diese Menge innerhalb einer unangelegenen Frist abzumantelieren.

Wenn ich auch zugebe, daß die heutigen Zufuhren aus der Ukraine noch gering sind und gefördert werden müssen, so steigt doch der Schluß, daß unsere Versorgungsansprüche ohne diese Zufuhre bedeutend leichter wäre. Dies beweist doppelt die Notwendigkeit des Friedensschlusses mit der Ukraine. Aus Rumänien selbst erhalten wir aus der vorjährigen Ernte noch über 70 000 Tonnen Weizen.

Die kommende Erste Rumänien's

Der Lebensschlüsse zwischen uns und Deutschland zu gleichen Teilen aufgeteilt werden, dürfte der Monarchie Zufuhre von rund 400 000 Tonnen Getreide, Rübenfrüchten und Futtermitteln bringen. Ueberdies gibt uns Rumänien ein schon jetzt aufzubringendes Kontingent von 300 000 Schafen und 100 000 Schweinen, die eine kleine Verbesserung unserer Fleischversorgung herbeiführen werden.

Die Zufuhren sind im Vergleich zu den durch den Krieg verminderten oder in absehbarer Zeit eintrudeln algemeiner Friede keine anderen als die oben genannten Vorteile bringen könnte. Ganz Europa leidet heute unter dem Mangel an Lebensmitteln.

Der Weizenmangel ist die gefährlichste Gefahr dieses Krieges.

Nach dem allgemeinen Frieden werden die Forderungen gegen uns nach im Krieges befindlichen Staaten selbst fallen müssen. Ihre Notwendigkeit der Versorgung zu verschärfen. Infolge der verminderten Lohntage werden aber die Zufuhren für See das Risiko an Lebensmitteln in Europa nicht ausgleichen können. So stellen die europäischen Konventionen, die Ukraine und Rumänien, die wichtigsten Versorgungsgebiete. In absehbarer Zeit für sich allein gesichert. Was aus der Friede in dieser Richtung bringen kann, ist somit für uns durch den Friedensschluß im Osten bereits erledigt.

Denjenigen, die mich umzustimmen zu Annehmungen drängen und die mit dem bereits geschlossenen Frieden unzufrieden sind, kann ich nur sagen, daß ihr die Erfüllung für falls kein gemeinsame Anstrengungen von fremden Völkern werden den allgemeinen Frieden erschweren. Und solche Ueberläufer der allgemeinen Anstrengungen sind nicht unwürdig eine Erklärung des Reiches.

werden im Gesamtteil bei der Konstellation der Monarchie vielmehr eine Stärkung bedeuten. Was wir brauchen, sind nicht territoriale Anexionen, sondern wirtschaftliche Einheiten für die Zukunft.

Und nun zu Serbien!

Es hat den Wunsch zum Frieden, wird aber durch die Entenregierung verhindert, ihn zu erfüllen. In Serbien muß einige von Bulgaren besetzte Gebiete erhalten. Wir wollen aber Serbien nicht an die Grenze rücken, sondern in freundliche Beziehungen zu ihm treten. Einen anderen unüberwindlichen Hindernis Serbiens sind die Beziehungen zu den türkischen Regierungen. Serbien muß den Bulgaren gegenüber eine militärische Erziehung erhalten, was moralisch eher überzogen. Erst dann ist der Sieg ein vollständiger. Hier muß die Diplomatie die Arbeit der Armeen erledigen.

Ich muß leider sagen, daß in Österreich in den letzten Monaten und Tagen viel gesprochen und getan worden ist, was diesem gefährlichen Krieg verhängt.

Die Kriegsverlängerer teilen sich in zwei Gruppen. Eine Gruppe mit ihrer Zucht hat die Leidenschaft, ihre Interessen in Frankreich nennt man solche Desistieren. Allerdings gibt man dort nicht so leicht mit ihnen um, wie bei uns. Ein Friedensschluß ist jeden Preis zu unannehmlich und hebt den erheerenden Angriffsgeld bei unseren Feinden. Die Masse des Volkes muß bedenken, daß Kräfte, die nicht zu Frieden, zum Frieden nicht bereit, den beiden Hauptgruppen des Gegenüber, nicht erreichen, was sie anstreben. Ja, würde diese Masse das Beispiel unseres Monarchen annehmen, der trotz eines Friedens will, aber nur einen ehren vollen.

Die zweite Gruppe der Kriegsverlängerer ist die der Nationalisten. Es ist eine Verheerung, zu behaupten, Deutschland habe in Österreich eine Verheerung zu beabsichtigen. Deutschland hat in Österreich eine Verheerung gemacht.

Die Deutsche Monarchie hat die russischen Mandatäre Deutschlands in die Arme getrieben. Die deutsche Regierung will ebenfalls nicht nur Verheerungen begünstigen. Das letzte Kapitel des großen Befehrs ist ein. Und wir werden uns durchsetzen und werden in späteren Zeiten auf die letzten Jahre zurückzuführen als auf einen langen, oder Traum. Aber wir werden bereit, den beiden ausdauernden Gruppen der Kriegsverlängerer die Hand nicht zu geben.

Aber es gibt noch eine dritte Gruppe.

Sie besteht aus einzelnen politischen Führern. Und damit komme ich auf das zurück, was ich bei der Pariser Anfrage brachte. Die Hoffnung unserer Feinde gründet sich nicht allein auf militärische Überlegenheit und die Blöde. Unsere Armeen haben bewiesen, daß sie unbefähigt sind und die Blöde ist in drei Wochen zerbrochen. Die den Krieg verlängernden Hoffnungen unserer Gegner beruhen zum größten Teil auf unseren inepolitischen Verhältnissen.

Und welche grauenerregende! Beweise Politiker — nicht zuletzt in österreichischer Lager, das wissen wir ganz genau — hoffen auf Vermittlung ihrer Pläne auf dem feindlichen Lager.

Der Kaiser war vor ihm noch voran, in Verhandlungen mit den Feinden. Und er trat ein, bis ich ihn vordrängte. Und er war, und, wie mit ganz genau wissen, daß die Entente, das ist, was, da die parlamentarischen und wissenschaftlichen Verträge bei uns zu der Hoffnung berechtigen, daß die Monarchie bald mehr loslassen würde. Reich fürstbare Feinde! Unsere Feinde sind im Falle der Notwendigkeit auf dem Schlachtfeld, und unsere Feinde des Rufes und Volkserrechte zu hüten gegen das deutsche Bündnis, das sich so herzlich bewährt hat. Die Öffentlichkeit aber, die nach einem ehrenvollen Ende des Krieges lechzt, soll jetzt wissen, was für Männer diesen Krieg verlängern.

Ich erhebe keine allgemeine Anklage: ich weiß, daß das tschechische Volk in ganzen Italien und Österreich bekennt. Ich weiß, daß es österreichische Führer gibt, die österreichisch patriotisch denken und handeln.

Aber ich erhebe Anklage gegen jene Führer, die durch ihre Worte den Krieg verlängern.

Wir werden viele Schwierigkeiten besiegen, bestimmt. Ich weiß zu unterschieden zwischen dem österreichischen Volk und den österreichischen Führern. Das tschechische Volk und die österreichischen Führer denken nicht wie diese Männer.

Es ist bitter für einen Minister des Meisters, wenn seine Amtsgeschäfte ihn zwingen, monatlich im Ausland zu leben. Aber ich gehe dorthin, wo die Frieden geschlossen werden. Vielleicht wäre es besser, wenn ich im Innern mehr leben könnte, daß ich mit Hilfe der hiesigen Parteien erfolgreich gegen jene Verleumdungen antworten könnte. Aber ich appelliere an alle, die ein ehrenvolles Ende des Krieges wollen, sich zusammenzuschließen, umgemeinlich den Kampf gegen den Doppelverrat.

Niemand behauptet, daß die österreichische Verfassung nicht Verbesserungsfähig wäre, und die österreichische Regierung ist gern bereit, daran zu arbeiten, sie zu verbessern. Aber diejenigen, die den Sieg der Entente erhoffen, um mit ihm ihre politischen Ziele zu erfüllen, treiben Doppelverrat. Dieser Doppelverrat in den Aehren des Saates bildet die Liste Kriegsverlängerer Hoffnung unsere Feinde. Aber wird dieses Licht ausgeföhren, dann ist der ehrenvolle Frieden näher, als die große Öffentlichkeit annimmt.

Es gibt den letzten, den entscheidenden Kampf! Wie wann an Tod. Wir werden siegen!

Schleichhandel und kein Ende.

In der Protokollberichterstattung des Verbandes der Holzerbeitvereine gegen die neue Schleichhandelsverordnung erklärte der Vorsitzende, heute könne niemand mehr ohne Schleichhandel seine Geschäfte erhalten. Dieser Anspruchs, der in der Tat den Handel mit Holz, soweit die Vorläufe der unzureichenden Ernährung in Betracht kommt, wie ein großes Geschäft ist, die mangelhaften Einrichtungen unserer Ernährungswirtschaft. Das heißt mit anderen Worten: Es sind nur ausreißende Rohmaterialien vorhanden, um eine bessere Ernährung sicherstellen zu können, nur werden sie öffentlich nicht gekauft: die sie aber zu erobern vermögen, gehören zu jenen bedauernswerten Schicksalen, die nach dem Preise nicht zu fragen brauchen. Die Gegner der schleichhändlerischen Wirtschaft behaupten, es sei geradezu ein Glück, daß der Schleichhandel als notwendige Ergänzung der öffentlichen Versorgung bestehe und nur ihm sei es, wie ich sich. Galtner ein feiner wirtschaftlicher Tagesberichter (22. März 1918) ausbricht, zu denken, wenn die deutsche Bevölkerung nicht verzehrt würde. Das Gesundheitsgesetz bewirkt sich sofort offen darauf, daß die Aufzucht des Viehs für den Handel überhaupt nur durch den Schleichhandel möglich sei. Die übernehmenden Betreiberbedingungen liefern dafür die beste Erklärung. Aber ist in diesem „Glückes“ einer besseren Ernährung durch den Schleichhandel bisher tiefsthaftig geworden? Die große Masse des Volkes istler nicht. Sie ist auf die kirchlichen Aktionen angewiesen und auf die verkehrsrechtlichen Waren der Versorgung aber oft genug an den höchsten Preisen scheitert.

Die Tatsachen selbst jedenfalls fest, daß außerordentlich große Mengen öffentlich bewirtschafteter Rohmaterialien der Allgemeinheit entzogen werden. Ist nun die neue Schleichhandelsverordnung geeignet, den Umstände abzuwehren.

Die Schlacht in Frankreich.

Vor neuen Schlägen. — Englische Berichterstattung!

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Seit mehreren Tagen sind das Kampfgebiet und das Hinterland der Deutschen Angriffszwecken, aus denen ich einen zurückdrängen, durch vollenbrückende Regenflüsse mit nur kurzen feinen Unterbrechungen fast verflutet. Stommen und schwere Kanonen, die gegen den nachdenklichen Widerstand des Gegners noch immer nicht weichen wollen, kämpfen sich auf den verteidigten Rückzugsstufen der englischen Armeen mühsam zu neuen Anmarsch vorwärts. Entgegen den feindlichen Erwartungen, die von verlustreichen Durchbruchversuchen leben, vor die Front nördlich von Reims, von wo ich komme, in den letzten Tagen ruhig bis auf die härter werdende Tätigkeit der fieberhaft herangezogenen neuen feindlichen Kanoniere, die an einigen Stellen gesunkene Infanterieunternehmungen machte. Die ganze von mir bezifferte Front macht augenblicklich wie vor dem Tagelängst-Übergang den Eindruck neuer zudringender zu einem neuen Schläge, der dort erfolgreich wird, wo er bei geringen Verlusten den größten Erfolg verspricht. Die feindlichen Berichte, die den gegenseitigen Einbruch zuweilen, und durch Betonung der großen deutschen Verluste über die eigene schwere Niederlage hinwegtäuschen wollen, sind durch von Augenzeugen berichtete Tatsachen leicht zu enttarnen. Alle Divisionen, die ich an den beiden letzten Tagen von besuchte, waren am 21. März morgens an eingekiegt und in zweiter Linie marschierend. Keine einzelne von ihnen ist wieder als abgeschlachtet bezeichnet worden. Dabei hatten gerade die Vorarbeiten die schwersten alle Gebirgs- und sanftmächtige Truppen zu sehen. Daß die deutschen Verluste gerade an diesen Kämpfen nicht leicht gewesen sind, haben wir von Anfang an geglaubt. Dagegen liegt der Anblick des unangenehmen Schadens bei Reims, daß die englischen Verluste unter der deutschen Feuerlade die ungenutzten um ein vielfaches übersteigert. So fand ich zwischen Marcellis-Bezugs ganze Streifen von britischen Unterständen mit toten Engländern nachsichtlich gefüllt! Zur Zeit hier weitere, neutrale Berichterstattung und Militäradressen werden kein peinlich und unwilligenden Eindruck schlagend. Die diese durchgängige politische Berichterstattung Englands auf jeden macht, der die geüblichen Opfer des anerkannt tapfer kämpfenden Gegners gedenkt.

Dr. H. Scherzer, Kriegsberichterstatter.

Am 1. April verfuhr der feind zwischen Montbrier und der Mos wiederholt in diesen Worten zum Angriff vorgehen. Rechtzeitig eingehendes deutsches Berichtungswesen hielt seine Infanterie für nach Verlassen ihrer Ausgangsstellung nieder, und zwar die auf der Straße vorliegenden feindlichen Panzernagen zu schmerzlicher Anfechtung. Ein gegen 7 Uhr wiederholter feindlicher Angriff wurde unter besondere starkem Feuer durch den Wald unterhalten.

Die Bahnhöfe Compigne und Soissons, sowie Unterstände in dortiger Gegend wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Der Bahnhof Compigne selbst und die Bahn Clermont-Amiens liegen dauernd unter schwerem deutschem Feuer.

Die Stellung von Reims wurde von deutschen Stützpunkten ausgiebig mit Bomben belegt. In der Gegend von Reims machte ein deutscher Jagdflieger fünf feindliche Jagdflugzeuge innerhalb 10 Minuten brennend zum Abflug.

Die Kathedrale von Reims, von den Franzosen in Brand gehalten, steht in hellen Flammen. Nach der Zerstörung der Kathedrale von St. Quentin und der im französischen Feuer dauernd zunehmenden Beschädigung der Martinskirche von Laon wird nun auch diese gleichzeitige Kirche ein Opfer französischer Granaten.

Die deutschen Tanks.

Über die deutschen Tanks, die in der großen Schlacht mitwirkten, berichtet Reuters Telegraphenkorrespondent: Die Deutschen haben drei Arten von Tanks; zu den ersten gehören die Tanks, die die Deutschen den Engländern abgenommen haben. Die zweite Art ist kleineren Umfangs, geschäftlichen Ganges, hart bemalt und hart gepanzert. Die dritten sind die sogenannten Landcrawler, eine besonders große Art von Tanks. Die Fahrzeuge haben vier Rollen, Weichenmechanismen und Flammenwerfer. Besonders die Flammenwerfer erhöhen die Größe der Zerstörungstrahl der Tanks. Wie es heißt, sollen die Panzerverbände.

Mit nichten. Die Verordnung bedroht mit Gefängnis und im wiederholten Rückfälle mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren und außerdem mit Geldstrafe bis 500 000 Mark. Der gegenwärtige Lebens- und Futtermittel, für die Geschäftstreue beigehört sind, oder die sonst einer Vertriebsregelung unterliegen, unter vorläufiger Verletzung der zur Regelung ergangenen Vorschriften oder unter Verletzung eines anderen zur Verletzung dieser Vorschriften oder unter Ausnutzung der von einem anderen bezogenen Verletzung dieser Vorschriften zur Weiterveräußerung erwischt oder werden sich zu solchen Erwerb anbieten.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist nicht anzunehmen, daß der Schleichhandel auf Grund dieser Verordnung fühlbar nachläßt. Zwar wird die Strafen mit Recht sehr hoch, aber Strafandrohungen sind nicht geeignet, ein Uebel vollkommen zu bannen, hinter dem der Profit als Antreiber steht und zumal in diesem Falle nicht, weil man nur den Wirkungen zu Leibe geht, statt die Ursachen und Voraussetzungen einzudämmen. Die eigentliche Ursache aber ist die mangelhafte Ernährung der Bevölkerung beim Landwirt. Solange diese Fehlerquelle bestehen bleibt, werden sich auch die Folgen zeigen, daß sich der Schleichhandel noch mehr als bisher im Dunkel und auch am vollständigsten umgehen werden kann. Das kam zu dem bereits erwähnten Mißbrauch und in noch unangenehmerer Weise im Ausdruck kommen.

Das Eigenartige an der Verordnung oder ist, daß der ursprüngliche Anlaß zum Schleichhandel und Abwehr nämlich die Versteigerung der Ware durch den Staat, vor ihr übernehmend nicht betroffen wird, obwohl doch gerade der Rohmarkt durch Hinterziehung und gebliebenen Verlust der Ware aus erster Hand das widerliche Treiben erst in Gang bringt. Daß die Preise in dritter und vierter Hand erst zu wucherlicher Höhe emporwuchern, spielt dabei keine Rolle. Solange der Produzent als erster keine Ware verhältnismäßig gefordert ist in den Kreislauf des Schleichhandels hineinzuweisen kann, wird es selbstverständlich keine geben, die diesen Umfoung am Grund des Profits in Bewegung zu halten suchen. Die Voraussetzungen für den Schleichhandel bleiben also bestehen. Wie soll es mit dem Rechtsempfinden des Volkes in Uebereinstimmung gebracht werden, daß Gezeug, die den Schleichhandel erst lebensfähig machen, indem sie Lebensmittel der Allgemeinheit entziehen und zu Wunderpreisen in den Handel bringen, weniger strafbar sein sollen, als dergleichen, der aus der Weitervermittlung ein Geschäft macht?

Der Tank diese hermetisch verschließen können, wenn sie durch Gaswolken fahren.

Die Flucht der französischen Bevölkerung.

Das Paris mit der Räumung und Flucht der Bevölkerung vor dem französischen Heer ist das Bild der Demoralisierung der Bevölkerung. Der Gegner Französisch geflüchtet werden. Das Gebiet ist aber das Demoralisierung des großen Bevölkerung zur Abnahme von Flüchtlingen getroffen worden. Unter der Pariser Bevölkerung ist es namentlich der Nordbahnhof, wo die Anhäufung der von der Kriegsgewalt geflüchteter Familien das Höchste erreicht hat.

Das Flüchtlingsland in Paris.

Seit Donnerstag benetzt sich Nord die Straßen in der Nähe der Pariser Vorstadt ohne Unterbrechung der Flüchtlingszug aus dem Sommegebiet. Nicht nur Paris Compigne und Soissons wurden geräumt, sondern aus dem ganzen Gebiet zwischen Amiens, Reims und Paris flüchtet die Bevölkerung, ohne militärischen Schutz abzuwarten. Die Flüchtlinge, die oft 40 Kilometer zu Fuß zurücklegen mußten, kommen allmählich erschöpft in Paris an. Mitteil auf den Vorposten werden sich Kinder und Frauen vorliegenden Opferflüchtlingen zum Schlafen. Da die Tage nach dem Westen unter französischen ungenauer überall hin, haben viele reiche Pariser Familien die Hauptstadt in Autos verlassen. Eine Anordnung Clemenceaus wurde dem ein Ende. Nur Militärautos dürfen künftig das Weichbild von Paris verlassen.

Aus der französischen Kammer.

In der Kammerdebatte erklärte Innenminister Abraham, auf die Heimleitung der älteren Klassen der Familienverträge sowie die Regierung derzeit nicht einfließen; die ganze Lage sei allzu schwierig. Große Aufmerksamkeit erregte die Erklärung des sozialistischen Abgeordneten Bresson. Er stimmte der Erklärung Abraham bei, daß die Bemühung die größten Opfer von allen Franzosen abzuwenden. Er kündigte an, daß er sich für die allgemeine Erörterung über Krieg und Frieden einsetze. Der Imperialismus würde nicht zum Zweipakt innerhalb Frankreichs Nutzen stellen. Bresson erklärte: Heute, inmitten dieser schweren Krise, geben wir mit der Regierung; wir morgen behalten wir uns vor, wieder auf unter anderem Programm zurückzukommen. — Raffin-Dugues erklärte: Frankreich liege auf dem besten Wege in Europa zu gewinnen, indem die Völker zu werden, wenn es nicht so ist wie möglich die Hand zum Westvölker biete.

Ein englischer Bericht über die letzten Kämpfe.

Reuters Korrespondent bei der englischen Armee in Frankreich telegraphiert: Jetzt nach zehn Tagen können wir die Lage mit Vertrauen betrachten. In den letzten Tagen sind die Fortschritte der Deutschen nicht mehr so gemessen worden. Abgesehen von einem entsetzlichen Angriff im Nordosten von Arras haben die Deutschen keine Operationen in großem Maßstabe unternommen. In den letzten Tagen haben die Deutschen, auch wenig neue Divisionen in den Kampf gemornt, was vermutlich bedeutet, daß der Feind eine zweite Schlacht vorbereitete, die jeden Augenblick losbrechen kann.

Verhandlungen aus Italien.

Schäufli es nun auch an der italienischen Front höchst lebhaft wird, werden mit großer Hoff immer, nach Bestätigung aus Italien an die Westfront nach Frankreich gedrückt. Nach einem Radioelektronium aus Madrid erzählt der Telegraph aus zuverlässiger Quelle, daß in Italien große Unruhen entstanden sind. In einzelnen großen Städten gehen sich bereits unruhige Anzeichen eines Aufstands. Amerikanische Truppen beschützen den Festland.

Die vorläufigen Amerikaner.

Der Hanger Telegramm meldet aus New York: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die monatlichen Kreditorrücklässe der Alliierten von 500 Millionen auf 300 Millionen Dollar herabgesetzt. Als Grund für diese Reduzierung wird angegeben, daß das Geld von den Alliierten vollständig vertrieben und für den Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten verwendet wird. Kritische des Wapungs an Sechstausend bleiben jedoch die angefallenen Materialmengen in den Schiffen liegen und können sich dort an. Die Behörden beobachten nicht, die Ankündigung dieser Reduzierung noch weiter zu vergrößern, indem sie Geld für weitere Bestellungen bereitstellen. Gleichzeitig beunruhigt die Regierung die Banknote des Regierungsbudgets bis zu einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz.

Das eine wie das andere ist ein Verbrechen an der allgemeinen Verlogung.

Die Verordnung ist wieder eine jener halben Maßnahmen, an denen die wirtschaftliche Kriegführung zu liberieren reich ist.

Kriegsbegeisterung und Gewaltfrieden.

Der Weltkrieg hat in seiner fast vierjährigen Dauer verschiedene über den Herdum glückliche Phasen durchgemacht, von denen allen das bevorstehende Ende des Völkermordens erwartet wurde. Bucht war es die Niederlage Serbiens, dann der Zusammenbruch der feindlichen Dardanellensaktion, das Ende Nizamsiens, die siegreiche Offensive in Italien und schließlich das völlige Ausbleiben der südlischen Front aus der Kriegszone durch die Friedensverträge mit Russland, der Ukraine und Simland — alles schwere Schläge für die Entente, von denen man hoffen durfte, daß sie die feindlichen Staatsmänner zum Frieden geneigter machen würden, so daß der Welt die große Offensive mit ihren ungeheuren Opfern, die nun von deutscher Seite ergriffen wurde, erspart bleiben konnte. Es ließ sich schon, daß England zum Nachgeben bereit sei und dabei die Zustimmung Wilsons gedenken habe, aber bei Clemenceau auf den entscheidenden Widerstand gestoßen sei. Die Friedenshoffnungen sind auch diesmal zu nicht mehr herbeizuholen und blutiger als je willtet der Kampf auf den Schlachtfeldern der Sonne. Und jetzt ist wieder die Entzündung der Dinge uneren Waffen glänzend im Sturm schritt eine die deutschen Kampfergebnisse im Sturm 14 Tagen seit Beginn der Offensive sind fast 100 000 Gefangene gemacht, weit über 1 000 Gefühle, darunter auch die schwersten Kanonen, und ungenügende Reize gemacht. In der bürgerlichen Presse schlägt darob die Kriegsbegeisterung die höchsten Bogen, die ernliche und ebendiege Entscheidung fähig nun — so wird prophesiert — nach dem ungenügend ist mit dem Deutschen Siege endende Auswange des blutigen Ringens nicht mehr in Frage stehen.

Indessen nicht die bisherigen Enttäuschungen, die uneren Friedenshoffnungen nach den vertriebenen großen Erfolgen gefolgt sind, sollte uns doch etwas vorrühriger machen. Der U-Boot-Krieg geht bereits über ein Jahr, ohne den von den Vaterlandskriegern schon längst vorhergesehenen Zusammenbruch des mehrherrschenden Willens gebracht zu haben. Ge-

Halle und Saalkreis.

Halle, 3. April 1918.

Helfst den Hinterbliebenen!

Vom Magistrat wird folgender Aufruf erlassen: Durch Gemeindefürsorge haben die hiesigen Körperlichkeiten unabhängig von der Nationalität für die Hinterbliebenen...

Die Zahl der Bedürftigen und die Hof in den Einrichtungen ist so groß und wächst mit jedem Tage der Kriegsjahre...

Wittwiger! folgt dem eben Beispiele mehrerer hochverehrter wohlhabender Bürger und Firmen unserer Stadt...

An der Stadtkasse, der hiesigen Sparkasse und ihren Anstalten, den hiesigen Banken und den Expeditionen der hiesigen Tageszeitungen liegen Sammlungen aus...

Halles bauliche Zukunft.

Zur Erweiterung des Stadtbauamtes.

Denn der weit vorzustehenden Forderung unseres Herrn Oberbürgermeisters Dr. Riese und seiner ledigen Bedäufnisse...

Handel und Wandel.

Von H. B. Golländer.

Meine Großmutter, die viel festerer Natur war, sagte ihr dogmen verteidigend: „Weine Sie doch nicht, Jungfer Schmiebin; den Jungen wird nichts Reides geschehen; Unkraut bedirbt nicht.“

Meine Großmutter war die erste, die aus diesem Meer von Tränen und Seufzern wieder als festes Land auftrat: sie nahm eine Brille aus ihrer gräflichen Doie...

Aus seiner früheren Tätigkeit sei erwähnt, daß ihm sein Entwurf für die hiesige öffentliche Beschaffung des Frankfurter Wiesen-

Gleiche Sorgen beschäftigen seit Monaten auch die hiesigen hiesigen Behörden, welche erst letzter Tage zur Bildung eines hiesigen Wohnraumes geführt haben...

In geistlich erster Reihe muß aber die Aufgabe stehen, für Zwecke des Wohnraumes und ohne Gartenland geeignetes Baugelände auszuweisen...

Ebenso dringlich ist die Aufstellung des Wohnungsplanes, welches sich für billigeren Raum schon bedarf...

Hand in Hand mit der Bearbeitung des Wohnungsplanes muß aber die Umarbeitung der Bauvorschriften...

Nur, eine Fülle von neuen, aus dem neuen Baurecht...

Verhältnis gegenübertritt, da er selbst mit einer neunköpfigen Familie hier seinen Census halten wird.

Wir begrüßen seinen Eintritt in die hiesige Verwaltung und erwarten von seiner Arbeit einen segensreichen Einfluß auf die baulich-ökonomische Weiterentwicklung...

Dem Bauverein für Kleinwohnungen wird ausgeschrieben: Unter Bezugnahme auf den Bericht in Nr. 67 Ihrer letzten Zeitung...

Zur Förderung der Straßeneinrichtungen für mehrzwecktaugliches Gas: In vielen Straßen der Gasverbraucher-Besitzer ist die bisherige Bestimmung...

Städtische Futtermittel. Es wird nochmals auf die Abgabe des aus den hiesigen Rübenabfällen gewonnenen Straußfüttermittels...

Ueberflüssige Arbeitskräfte für Bureauarbeit: Man schreibt uns: Der Krieg und die durch ihn hervorgerufenen wirtschaftlichen Veränderungen...

am meisten nach ihrem Geschmack ist. — „Ja,“ nahm meine älteste Tante das Wort...

Ich sollte mich entscheiden, wozu ich den meisten Beruf habe, und ich fühlte doch gar nichts von dergleichen in mir.

Meine Großmutter ging nun mit den verschiedenen Arten des Handelsstandes mit mir durch, und meine älteste Tante besuchte mich...

eines Bankiers inbunde freundschaftlich geschlossen, war aber von ihm einen anderen Jungen meines Alters, der einen bessern Modus trug...

„Ach,“ kommentierte die Schmiebin, „ist toll das Kind ein Krümer werden und nicht ein Herrer, wie der selbige Herr gewollt hat!“

„Ach,“ kommentierte die Schmiebin, „ist toll das Kind ein Krümer werden und nicht ein Herrer, wie der selbige Herr gewollt hat!“

(Fortsetzung folgt.)

